

„Der Vogelhändler“

Inhalt.

1. AKT. Wald im kurfürstlichen Jagdreviere. Lied der Bauern: „Hurrah! Nur her die Gewehr! — Jeder holt sich seinen Teil — Weidmanns Heil!“ Nachdem Gewehre und Munition verteilt sind, wollen alle zur Wildleberei hinzulaufen, doch da stellt sich ihnen der Dorfschulze Schneek in den Weg und macht bekannt, dass Seine Durchlaucht hier im Revier selbst jagen will. Der kurfürstliche Wildmeister Weps ist schon in der Gegend gesehen worden. Kaum haben die Bauern den Namen des Wildmeisters ausgesprochen, so erscheint letzterer auch schon mit den Worten: „Ha! — Jetzt habe ich euch alle. — Ihr habt gestohlen niederträchtig — früher war der Sausand prächtig“. Er fordert, dass man zur heutigen Jagd ein Wildschwein und eine Ehrenjungfrau beschaffe, aber beides ist in dieser Gemeinde schwer aufzutreiben. Baron Weps fordert den Gemeindevausschuss zu einer geschlossenen Versammlung auf. Man begibt sich in den Garten der Dorfschenke und einigt sich, dass die Gemeindegasse dem verschuldeten Weps eine Summe zahlt und dass das Wildschwein, durch ein zahmes ersetzt und die Ehrenjungfrau durch des Schulzen Tochter gestellt wird. Weps und Schneek gehen ab.

Auf einem Platz vor dem Posthause und der Dorfschenke versammelt sich das Volk. Die Jugend tanzt. Heiteren Sinnes kommt Vogelhändler Adam mit seinen Landsmännern aus Tirol herbei. „Griß euch Gott, alle miteinander“. Dann folgt sein Lied: „Schaut's euch meine Vögel an — Flix, Flux, Florian! Fragt, woher's der Vogel kann“. Adam sucht seine Braut — die Christel von der Post. Deren Vater, der Postmeister, schimpft Adam durch, da er die Vogelhändler nicht ausstehen kann.

Adam schenkt dem Wildmeister im Garten der Dorfschenke eine Amsel und bittet ihn, ihm eine Stelle am Hofe zu verschaffen.

Plötzlich erhält Weps eine Depesche, in welcher der Fürst die Jagd auf unbestimmte Zeit verschiebt. Dem Weps ist dies sehr unangenehm, da er doch so die Bestechungsgelder einblüsst. Da gerade sein Neffe Stanislaus herbeikommt und Weps das Geld ja nur benötigt, um die Spielschulden von Stanislaus zu bezahlen, beschliesst Stanislaus selbst den Kurfürsten zu spielen. Weps geht auf den Plan ein und beide eilen ab.

Auf dem Platz vor der Schenke. Die Kurfürstin Marie hat den Entschluss, ihrem Gatten als einfache Bäuerin verkleidet nachzuzureisen, ausgeführt. Sie erscheint im Bauernkostüm, nur von den ebenfalls verkleideten Hofdamen gefolgt. Marie stimmt in ein frohes Lied ein: „Fröhlich Pfalz“. Dann bleibt sie mit der ersten Hofdame Adelaide allein und bestellt Wein. Doch bald gesellt sich ihr Adam zu, dem das saubere Mädel Marie gefällt. Die Fürstin unterhält sich lange Zeit mit dem gutmütigen, aber urwüchsigen Tiroler. Vor dem Posthause. Es kommt die Briefchristel mit ihrem Liede: „Ich bin die Christel von der Post“. Adam schenkt nun seiner Braut, der Christel, einen Strauss Edelweiss, und Christel erzählt, dass sie den Kurfürsten in einer Bitschrift um Anstellung Adams bitten wil. Dem jungen Adam passt dies aber nicht. Er läuft ärgerlich davon.

Bei einem Pavillon im fürstlichen Jagdrevier. Der als Kurfürst verkleidete Stanislaus und dessen Oheim treffen mit der Briefchristel zusammen. Letztere überreicht nun den vermeintlichen Fürsten ihr Bittesuch und geht mit den Männern in den Gartenspavillon. Die Bauern nahen: „Vivat, hoch! nun gilt's loyal zu sein.“ Auch die Kurfürstin und Adelaide, sowie Adam kehren zurück. Doch als man erfährt, dass sich der Fürst mit einem Bauernmädel im Pavillon aufhalte, ist man allgemein entristet. Adam erfährt, dass seine Braut sich im Pavillon aufhält, und will hinein. Die Fürstin tritt ihm in den Weg mit der Absicht, ihn daran zu hindern, und bietet ihm ihren Blumenstrauss an. Liederinlage: „Schenkt man sich Rosen in Tirol“. Schliesslich erscheint die Christel mit der Ernennung ihres Geliebten zum Menageriedirektor, doch Adam zerreisst das Papier wütend. Als man aber in den Pavillon stürmt, ist kein Fürst mehr zu entdecken. Die Briefchristel wird von allem Volke verhöhnt, und Adam sagt sich von ihr los, um die verkleidete Marie als Geliebte zu nehmen.

2. AKT. Arbeitssalon im kurfürstlichen Schlosse. Aus dem Chorliede: „Haben Sie gehört?“ entnehmen wir, dass sowohl die Kurfürstin als auch Weps schlechter Laune sind. Weps erzählt den gestrigen Vorgang in einem Couplet mit dem Endreim: „Es liegt in der Luft überhaupt so was wie ein Skandal“. Während der Chor abgeht,